

Zehn Faustregeln für das Lesen von Satiren

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Heisch

Zehn Faustregeln für das Lesen von Satiren

(Bitte ausschneiden und an einem stillen Örtchen fürs gelegentliche Studium aufbewahren!)

1 Gurgeln Sie vor dem Lesen einer Satire, die meistens als solche vorwarnend gekennzeichnet ist, fleissig mit Essigwasser. Das verschafft Ihnen die Gewissheit, dass Ihnen danach desto leichter etwas sauer aufstösst.

2 Ziehen Sie die Mundwinkel straff nach unten, schalten Sie geistig ab und bringen Sie Ihr Zwerchfell, das beim Menschen unvernünftigerweise in der Mitte sitzt (warum, weiss keine Sau), in Sicherheit. In dieser nach innen gekehrten Haltung werden Sie von selbst zu der keineswegs widersprüchlichen Erkenntnis gelangen, dass der vorliegende Text weder satirisch noch lustig ist.

3 Und schon gar nicht objektiv und ausgewogen ... Seien Sie also auf der Hut! Es dürfte Ihnen kaum schwerfallen, die Satire mehrfach der Einäugigkeit zu überführen. Weil die Dinge jedoch bekanntlich zwei Seiten haben, sollten Sie jetzt allerdings nicht vorschnell weiterblättern, sondern im Gegenteil bestrebt sein, dem miesen Schreiberling Ihren richtigen (was denn sonst?) Standpunkt klarzumachen.

4 Nehmen Sie dem Satiriker grundsätzlich übel, dass er dreist versucht, das Übel bei der Wurzel zu packen. Satire hat ja nicht die Aufgabe, Zustände kritisch zu beleuchten oder auf gewisse Ungereimtheiten des Lebens hinzuweisen, wie von einigen Intellektuellen irrtümlich angenommen wird, sondern sie sollte uns vielmehr helfen, leichter über diese hinwegzukommen.

5 Versuchen Sie, dem Autor nachzuweisen, dass er im Begriffe steht, eine Torheit zu begehen, wenn er glaubt, sich erlauben zu dürfen, eine Mücke zum Elefanten aufzublasen, weil dazu nämlich die anatomischen Voraussetzungen fehlen.

6 Entrüsten Sie sich! Dieses Vergnügen ist schliesslich kostenlos im Verkaufspreis eines Druck-

Erzeugnisses inbegriffen und kann nicht oft genug in Anspruch genommen werden. Halten Sie daher Papier und Bleistift bereit. Ein kurzer oder längerer Leserbrief markiert Treffer- und Schadensmeldungen, die von der Redaktion freudig zur Kenntnis genommen werden.

7 Wenn Sie noch mehr für Ihren Blutkreislauf und die Zirkulation des Altpapiers tun wollen: Picken Sie sich eine Stelle heraus, an der sich die Möglichkeit bietet, einen Ehrverletzungsprozess anzustrengen. Seien Sie zumindest empfindsam dafür, wo selbst in allgemein gehaltenen Textpassagen der Versuch unternommen wird, die Standesehre in den Schmutz zu ziehen. Ist an einer Stelle von einem liederlichen Bäcker die Rede, so macht es natürlich ungeheuren Eindruck, wenn alle Bäcker gleichzeitig auf die Barrikaden klettern, um sich dort, fern der wärmenden Backstube, kalte Füsse zu holen.

8 Viel zu viele haben immer noch nicht begriffen, dass das einzige, was an der Satire mitunter zum Lachen reizt, die Reaktion jener Leute ist, die sich von ihr betroffen fühlen. Entrüsten Sie sich abermals! Man darf heute schon etwas verlangen für sein gutes Geld.

9 Vergessen wir nicht: Dem Satiriker mangelt es nicht nur an der nötigen Einsicht, dass die Welt niemals seinen bornierten Idealvorstellungen entsprechen kann, sondern er ist überdies noch ein heimlicher Masochist. Es bereitet ihm offensichtlich Wonneshauer, wenn er zuerst Schläge austeilen kann, um sich danach von der aufgetragenen Menge in der Luft zerfleischen zu lassen. Drohen Sie mit der Kündigung des Abonnements; es ist Ihrer nicht wert.

10 Wenn Sie diese Ratschläge (immer hübsch der Reihe nach) befolgen, ist der Zweck der Satire schon erreicht.

Hämorrhoiden?

Befreien Sie sich in wenigen Minuten von Schmerzen.

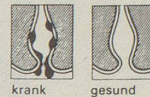
SULGAN lindert schon nach der ersten Anwendung Schmerzen und Juckreiz. Bei regelmässiger Anwendung von SULGAN können in vielen Fällen selbst Risse und Schrunden in der Analgegend in kurzer Zeit und ohne Operation geheilt werden.

Verlangen Sie SULGAN-Zapfchen gegen innere, Salbe und Medizinal-Tüchlein gegen äussere Hämorrhoiden.

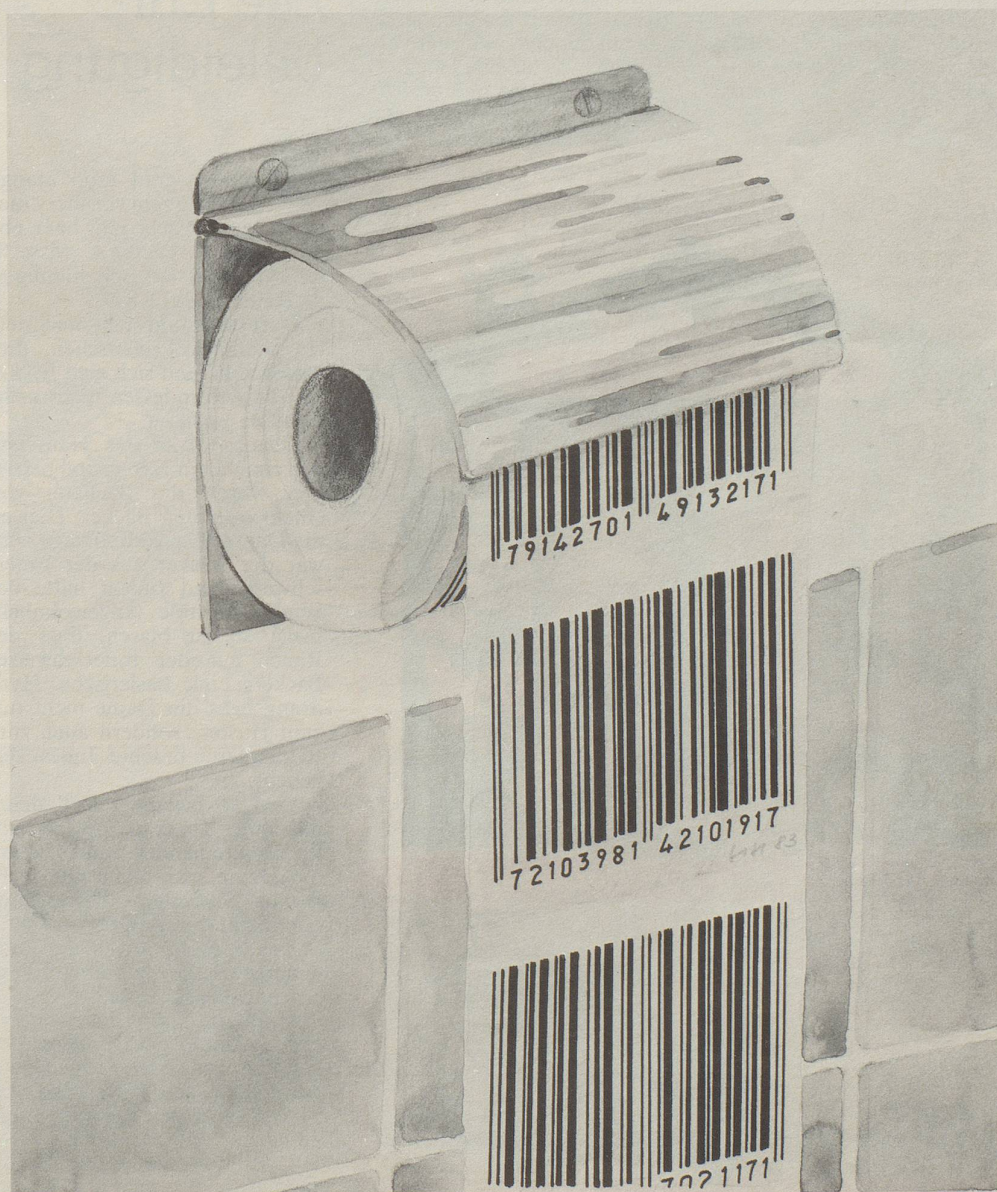
Durch die SULGAN Medizinal-Tüchlein können Sie auch tagsüber die Behandlung wirkungsvoll unterstützen. Zusammen mit der SULGAN-Salbe ermöglichen sie eine 24-Stunden-Therapie.

In Apotheken und Drogerien

SULGAN



«Ein Junggeselle hat doch niemanden, mit dem er seine Sorgen teilen kann.» – Der Ehemann: «Warum sollte ein Junggeselle Sorgen haben?»



CHRISTOPH GISI